

Stolper Post.

25. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Theil:
Max Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inzeratenthail: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Postlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Zustriker Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg mit Postlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 5 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Politische Uebersicht.

Stolp, 16. August 1901.

Zu den Kaisertagen in Danzig liegen jetzt folgende authentische Nachrichten vor: Der Kaiser wird am 14. September Vormittags an der Spitze des 1. Leibhusaren-Regiments seinen Einzug in die Stadt halten und am Rathaus einen Ehrentrunk entgegennehmen. Dann holt er das 2. Leibhusaren-Regiment ein und führt die „Todtenkopf-Brigade“ nach ihrer Parade in Langfuhr. Die Kaiserin hat dagegen mit Rücksicht auf die Landestraver ihre Absicht, das Rathaus zu besuchen und von dort aus dem Einzuge der Husaren-Brigade beizuwohnen, aufgegeben.

Der Besuch des Kaisers auf der Hohensyburg gelegentlich der Einweihung des Kaiser Wilhelm-Denkmal der Provinz Westfalen, der wegen des Ablebens der Kaiserin Friedrich verschoben werden mußte, soll nun im April n. X. stattfinden.

Nach Klänge zum Tode der Kaiserin Friedrich. Die zahlreichen Kränze, die anlässlich des Todes der Kaiserin Friedrich in Kronberg und Potsdam eintrafen, sollen bei dem Mausoleum an der Friedenkirche öffentlich ausgestellt werden. Von solchen, die schon verweilt sind, werden nur die vielfach sehr kostbaren Schleifen ausgestellt. Das Mausoleum wird erst später wieder für das Publikum freigegeben werden.

Am Dienstag Nachmittag erschien dort unerwartet Prinz Heinrich, um in stiller Anacht längere Zeit an der Gruft seiner Eltern zu verweilen. Am Mittwoch, an welchem Tage er sein 39. Lebensjahr vollendete, ist der Prinz mit seiner Gemahlin auf Schloß Friedrichshof eingetroffen.

König Edward von England hat dreiwöchigen Kurzaufenthalt in Homburg v. d. Höhe genommen.

Allelei Vermuthungen über das Testament der Kaiserin Friedrich tauchen jetzt auf. So schlägt ein Londoner Blatt das Gesamtvermögen auf 20 Mill. Mark. Friedrichshof sei dem Prinzen Heinrich, nach anderer Angabe der Prinzessin Margarethe vermacht. Genaueres kann natürlich erst die Testaments-Eröffnung im September bringen.

Der neue Chef der Reichskanzlei. Auf Vorschlag des Reichskanzlers hat der Kaiser den Regierungspräsidenten Conrad des Reichsbezirks Bromberg zum Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath und vortragenden Rath in der Reichskanzlei ernannt. Der neue Chef der Reichskanzlei, Alfred Conrad, ist im Mai 1852 zu Fronza, Kreis Marienwerder geboren.

Zunächst bei der Regierung in Marienwerder beschäftigt, wirkte er später als Landrath des Kreises Flatow in Westpreußen. Im Jahre 1895 erfolgte seine Einberufung als vortragender Rath in das Landwirtschaftsministerium. Im December 1899 wurde er auf den bis jetzt von ihm bekleideten Posten des Regierungspräsidenten in Bromberg berufen. Von 1888—99 war er Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, in dem er sich der konservativen Partei angeschlossen hatte.

Der Chef der Reichskanzlei ist, wie bekannt, nicht auf Rosen gebettet. Nach dem Reichskanzlerposten selbst giebt es kaum einen andern, der so hohe Anforderungen an die Arbeitskraft seines Inhabers stellt, als dieser. Offentlich gelingt es dem auf Vorschlag des Reichskanzlers ernannten neuen Chef der Reichskanzlei aller Schwierigkeiten Herr zu werden. Graf Bülow hat sich seinen Mitarbeiter persönlich ausgesucht. Darin liegt, wie angesichts der zahlreichen

Ankündigungen, daß Graf Waldersee der kommende Mann sei, hervorgehoben zu werden verdient, ein deutliches Anzeichen dafür, daß die Tage des Grafen Bülow denn doch noch nicht so genau gezählt sind, wie vielfach angenommen wird. Es heißt zwar, daß der Graf zurücktreten werde, wenn er mit den Handelsverträgen ebenfowenig Glück haben sollte, wie mit der Kanalvorlage. Nach der gegenwärtigen Lage der Dinge ist jedoch anzunehmen, daß Handelsverträge auf dem Grunde des neuen Zolltarifs zu Stande kommen werden.

Pensionierung verabschiedeter Offiziere. In unterrichteten militärischen Kreisen erwartet man nach der Berliner „Tägl. Rundschau“ mit dem Wiederzusammentritt des Reichstags die Einbringung der schon seit Jahresfrist vollkommen fertig gestellten Vorlage eines neuen Pensions-Regulativs für Offiziere, Sanitätsoffiziere u. s. w. des Heeres und der Marine. Während bisher der Mindestbetrag der Pension nur 1/4 betrug, gewährt die neue Vorlage als Mindestbezug bereits die Hälfte des Dienst-einkommens und während bisher der Höchstbetrag der Pension erst nach dem vollendeten 40. Dienstjahre gewährt wurde, ermöglicht die neue Vorlage dessen Gewährung schon nach dem vollendeten 35. Dienstjahre. Es ergeben sich folgende Pensionsbeträge: Nach zehn Dienstjahren 1/2 oder 50/100, nach 15 65/100 nach 20 75/100, nach 25 85/100, nach 30 90/100, nach 35 95/100 des pensionsberechtigten Dienstverdienstes.

Ueber Flottenpropaganda in der Schule ereifert sich die „Frankf. Hg.“ in dem sie schreibt: Der deutsche Flottenverein hat die von ihm schon früher in Form eines kleinen Handbuchs herausgegebenen Laufbahnen in der deutschen Marine auf einer Wandtafel übersichtlich zusammengestellt, die bereits in zahlreichen Schulen und öffentlichen Anstalten aufgehängt gefunden hat, so vor Allem in Bayern. Vor Kurzem ist nun auch vom preussischen Kultusministerium beschloffen worden, diese Wandtafeln, die zunächst nur die oberen Laufbahnen behandeln, in sämtlichen höheren Lehranstalten der preussischen Monarchie anzubringen. Eine zweite derartige Wandtafel, welche die unteren Laufbahnen in der Kriegsmarine behandelt, befindet sich in der Vorbereitung und wird wohl im kommenden Winter zur Ausgabe gelangen. Warum nicht gleich die Schüler in Eid und Pflicht nehmen für die Marine! Wie will die Schulverwaltung es mit den allgemeinen pädagogischen Rücksichten vereinigen, daß ein solches Werbesystem in den Schulen eingeführt wird! ruft das genannte Blatt dazu in heller Erregung aus. Wir können dieses Entsetzen nicht begreifen, meinen im Gegentheil, daß man den Schulen der oberen Klassen gar keinen besseren Dienst erweisen kann, als wenn man ihnen Kenntniß von den Aussichten giebt, die ihnen die einzelnen Berufe bieten. Die Wahl des Berufs wird dann hinfort weniger vom Zufall in der Nachahmung des Gewohnheitsmäßigen abhängen. Ein festes Ziel, rechtzeitig ins Auge gefaßt, ist aber für jeden jungen Mann die allererste Hauptsache.

Chirurgie gefallener Chinalrieger. Fast alle Truppentheile, von denen Angehörige in das ostasiatische Expeditionskorps übergetreten und in China gefallen oder an den Folgen von Verwundungen, Krankheiten u. s. w. gestorben sind, planen die Errichtung von Gedenksteinen und Obelisken, an denen die Namen der Verstorbenen angebracht werden sollen. Die Enthüllung soll unter großer Feierlichkeit erfolgen.

Der industrielle Rückgang macht sich nicht nur

innerhalb des deutschen Reiches, sondern auch im Auslande fühlbar. So haben, wie aus Krakau gemeldet wird, die Witnowitzer Werke nicht weniger als viertausend Arbeiter wegen der Verschlechterung des Geschäftsganges entlassen müssen. Unter den Entlassenen befinden sich besonders viele Reichsdeutsche, was für das galizische Volk bezeichnend ist.

In der Schuhindustrie Deutschlands zeigt sich, wie in so mancher anderen Branche, eine auffallende Geschäftskille. Von allen Centren der Schuhfabrikation kommen Meldungen, daß wegen mangelnder Arbeit die Arbeitszeit gekürzt, ja in der Woche um einige Tage eingeschränkt ist, daß Arbeiter-Entlassungen stattgefunden haben. Die Krisis fordert auch bereits ihre Opfer durch den Zusammenbruch von solchen Firmen, die über zu geringes Betriebskapital verfügen, und denen der Kredit durch Zurückhaltung der Banken und Lebergeschäfte jetzt abgeschnitten ist.

Nach der neuesten Lebensmittelpreisabelle sind im letzten Monat die Getreidepreise an den meisten Marktorten etwas zurückgegangen, auch Stroh und Heu konnten ihre Preise ermäßigen, wogegen die Kartoffeln und an manchen Orten auch das Fleisch theurer geworden sind.

In Gumbinnen hat Donnerstag der Revisionsprozess wegen Ermordung des Mittelmeisters v. Proffig begonnen. Die Öffentlichkeit wird in erheblich geringerer Maße ausgeschlossen, so daß namentlich mit Bezug auf die Charakteristik und das dienstliche Verhalten des Ermordeten größere Klarheit gegeben wird.

Der deutschen Gemeinde in London ist nach einer Meldung des „Berl. Tgl.“ die Kapelle von St. James Palast, die seit vielen Jahren miethen, und die sogar als Botenkapelle betrachtet wurde, plötzlich entzogen worden. Der Hinweis, daß die Kapelle zugleich deutsche Botenkapelle sei, wurde zurückgewiesen, da der deutsche Botschafter katholisch sei. Die Kapelle ist zwar Eigenthum des Königs von England; derselbe ist also formell zu jener Maßregel wohl berechtigt. Nichtsdestoweniger muß dieselbe als eine wenig freundliche angesehen werden.

England und Transvaal. Einige Nachrichten, die sich der Kontrolle ganz und gar entziehen, hat Lord Ritchener auch heute wieder zur Aufwörung seiner lieben Landsleute bereit. Er meldet ihnen, daß der Boerenkommandant Beyer unlangst so schwer verwundet wurde, daß an seiner Wiederherstellung gezweifelt wird. Außer einer Reihe anderer sich durch ihre Unbestimmtheit hervorstechenden Meldungen theilt der Lord dann noch mit, daß 900 gefangene Boeren auf dem Dampfer „Montrose“ nach der Insel Bermuda abgeschoben worden seien.

In China ist der Frieden nun endlich doch officiell eingetreten. Die fremden Gesandten haben sich über das Schlussprotokoll geeinigt, nachdem den Wünschen des englischen Vertreters Satow noch einige Concessionen gemacht worden sind. Das wichtige Schriftstück, an dem so viel Schweiß hängt, liegt seit gestern den chinesischen Bevollmächtigten vor und man erwartet, daß am Donnerstag die Unterzeichnung erfolgen werde. Es liegt kein Anlaß zu irgend welchen Bedenken dafür vor, daß sich die chinesische Regierung weigern könnte, die ihr von der Gesamtheit der internationalen Mächte vorgelegten Forderungen anzunehmen. Viel Geld und manches theure Menschenleben wäre erspart worden, wenn die Mächte früher zu der Einigkeit gelangt wären, die nun endlich erzielt worden ist. Chinas Widerstand

Zu spät!

Roman von W. Höffe.

64. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Der Graf seufzte in sich hinein. „Vielleicht weiß mein eigener unglücklicher Sohn über diese Frau mehr und Genaueres als irgend Jemand,“ sagte er resignirt, „frage ihn, liebe Ulla!“

Tantchen flog auf und ließ durch den Diener den jungen Herrn bitten, sie in ihrem Zimmer zu besuchen.

Als Hartwig erschien, glaubte er seines früheren unbefugten Eindringens wegen verhöhrt werden zu sollen und waffnete sich deshalb mit größtmöglicher Impertinenz.

Das Glas ins Auge geklemmt, ein Paar Glacehandschuhe mit nervöser Hast durch die Finger ziehend, verbeugte er sich in lässiger Form.

„Gnädigste Tante befehle?“ tönte es, ein Säghen verbedend von seinen Lippen.

Der Alte nahm wie immer, so oft der Sohn zugegen war, eine unwillkürlich straffere Haltung an.

„Hartwig,“ sagte er, „ich bin es, der mit Dir zu sprechen wünscht. Setze Dich hierher und antworte der Wahrheit gemäß auf meine Fragen.“

Der Sohn schnitt eine Grimasse.

„Lächerlich!“ brummte er. „Möchte wissen, ob nicht der Herr Vater selbst vor fünfzig Jahren den kleinen niedlichen Hängern nachgelaufen ist, wohin er konnte? Sehe nicht ein, weshalb davon soviel Aufhebens gemacht wird.“

Der Graf bezwang sich nur mit äußerster Anstrengung.

„Du vergiffst Dich Deiner Tante gegenüber sehr, Hartwig,“ antwortete er kalt. „Aber kommen wir zur Sache. Kennst Du in Berlin eine Frau Namens Lehner?“

Diese Frage kam so vollständig unerwartet, war etwas so total Anderes, wie es der Elegant geglaubt, das ihn das bischen Ueberlegung momentan ganz im Stich ließ.

„Ja, ta,“ sagte er, sich selbst beruhigend, „kenne das Frauenzimmer wie man tausend Menschen kennt! — Hat sie dem Herrn Vater geschrieben?“

Diese letztere Wendung zeugte von so offenerer Unruhe, daß es der Graf für gut fand, den Punkt noch unerlebigt zu lassen.

Weshalb nennt sich die Frau, deren Bergangenheit eine durchaus unreine ist, ohne allen und jeden rechtlichen Grund die Mutter unserer Eva?“ fragte er weiter.

Der Elegant erschrak.

„Der zum T — Eh, das geht mich nichts an, auf Kavaliersparole, das geht mich nichts an. Ich gab das Geld, weiter nichts. Wurde in Hamburg ein frisches Mädchen, spekulirte längst darauf, es in ihre Hände zu bekommen, hatte aber keine Mittel, die Megäre. Malte sich das Gesicht roth wie ein Biegelstein, faltete sich Nase und Stirne, puhl — ein ganz gemeines Weib, Stallknechtsgeschmack, trug bunte Kleider und falsche Haare wie ein Stachelschwein. Mußte ihre verbieten, mich auf der Straße anzureden.“

Das Gesicht des Alten war blaß und immer blaffer geworden.

„Du machtest also, nachdem in Berlin der Schurkenplan verabredet worden, die Reise nach Hamburg mit, nicht wahr?“ fragte er.

„Eh! — Jeder an meiner Stelle hätte es gethan.“

„Und in Hamburg wurde das Mädchen, von dem die Lehner wußte, es sei ein Findelkind, ausgespürt und der Betrug der Anerkennung in Scene gesetzt. Man zwang die arme Eva, jener infamen Person zu folgen, bis endlich die Flucht der Unglücklichen diesem ganzen, die Menschheit schändenden Handel ein Ende bereitete. Als Eva blutend, bewußtlos auf dem Straßensplan lag, machten sich ihre Mörder aus dem Staube, um dem Arme der Gerechtigkeit zu entgehen — ist es nicht so?“

Der Elegant schleuderte jetzt, total in die Enge getrieben, seine Glaces gegen die Zimmerdecke und fing sie wieder auf.

„Was soll der Bärm?“ fragte er. „Habe damals schon vom Heirathen gesprochen, auf Kavaliersparole, habe es gethan. Ehe ist für keinen Gentleman ein Hinderniß mehr, zu leben wie ihm gefällt.“

„Also Du gestehst, der gewesen zu sein, vor welchem Eva floh? Du wagst es, Dein Opfer trotz ihrer selbstverleugnenden Großmuth auch hier noch zu verfolgen und zu belästigen?“

Der Elegant brummte verlegene, unverständliche Worte. Das Bekenntniß stand lesbar in seinen verstörten Zügen, sprach aus dem unsicheren langlosen Ton, es bedurfte keiner Bestätigung mehr, weder für den Blinden, noch für die still weinende Stiefschwester.

„Du kannst gehen,“ bebt es von den Lippen des Greises.

Hartwig war verschwunden, so schnell ihn seine Füße trugen, Tante Ulla beugte sich über den Blinden und küßte die Thränen von dem blaffen, eingefallenen Gesicht desselben.

Niemand sah sie, als nur die treue alte Schwester, Niemand erfuhr, was sich in dieser Stunde zugetragen. Späterhin aber schrieb der Gutsinspektor Namens des Grafen an die Hamburger Polizeibehörde, sowie an die von Berlin, und als nach etwa vierzehn Tagen die Antwort eintraf, daß Frau Lehner vom Hamburger Kriminalgericht auf einen wesentlich falschen Eid hin angeklagt und verhaftet worden sei, da wurde die große Reisekasse wieder aus der Keffise hervorgezogen und fort ging es, ohne daß Eva wußte wohin.

Der Graf hatte alle Papiere und Documente aus der Zeit des Verschwindens seiner Tochter mitgenommen, er hoffte nichts, aber er wollte auf jeden Fall gerüstet sein. So ging denn die Fahrt durch das herbste Land dem Norden entgegen.

Langsam blieb Meile nach Meile hinter den Reisenden zurück und Eva lebte ordentlich wieder auf, als die kalte Luft gleichsam alle Nebel und Wolken der letzten Zeit verjagte und mit neuem Muth das kränkelnde Herz erfüllte. Hartwig hatte ihr nach jener Begegnung im Boudoir der Tante nicht wieder nahen können, sie verlegte ihm gründlich den Weg, die Alte, sie häßelte nur noch inniger, noch zärtlicher ihren armen Liebbling, und gestattete es dem Junken nie mehr, sie mit seiner unwillkommenen Werbung zu belästigen.

Tantchen war ja schlau wie eine, sie hatte jetzt längst erathen, wem Eva's kleines Herz gehörte und was es auf sich hatte mit diesem beharrlichen Schweigen des Mädchens. Sie wollte nicht nach Hamburg zurück, wollte nicht mit ihren eigenen Augen sehen, wie sehr der „Bruder“ die Andere liebte, darum mußten all die Jhrigen für gestorben gelten, Mütterchen und er selbst und die Kinder.

Aber Eva brauchte ja nicht zu weinen, die kleine Thyrin. Willems und Tante Ulla correspondirten posttäglich, als wären sie selbst ein verliebtes Paar, der behäbige rundliche Hamburger Malter und die Stiefschwester, sie theilten sich gegenseitig Alles bis auf die letzten Einzelheiten mit und so erfuhr die gutwärtige Ulrike, daß Ernst Dethloff's Verlobung zurückgegangen, daß seine Hand noch immer frei sei. Sie nickte und küßte ihren Liebbling, als wollte sie sagen:

„Gieb nur Geduld, über Nacht hatte sich Alles zu Deinem Besten, zu angehantem Glücke gewendet.“

Eva fragte nicht, wohin.

war ja doch nichts anders als eine Folge seiner Spekulation auf die Uneinigkeit der Mächte. Daß diese Spekulation zu Schanden geworden ist, kann garnicht hoch genug angeschlagen werden, wird doch dadurch die Gewähr geboten, daß die Ruhe in China nicht bloß vorübergehend hergestellt worden, sondern auch auf eine gewisse Dauer begründet worden ist.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Duellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 16. August 1901.

— Zum Volksfest im Elysium wird uns Folgendes geschrieben: Im vorigen Jahre hatte man hier in Stolp versucht, die 25jährige Wiederkehr des Seebantages durch ein größeres Volksfest zu feiern. Da dieses Fest, bei dem die Schulen und die die Lehrerbildungen pflegenden Vereine sich beteiligten und mitwirkten, bei allen Kreisen der Bevölkerung Anklang fand, soll eine ähnliche Feier in der Art eines Volksfestes anlässlich der Enthüllung des Bismard-Denkmal am Sonntag auf dem Sportplatz Elysium stattfinden. Die Bemühungen des Festauschusses, alle Schulen und möglichst alle Vereine der Stadt für das Fest zu gewinnen, sind erfolgreich gewesen: Gymnasium, Realschule, Mittelschule und die Gemeindefschulen beteiligten sich an dem allgemeinen Festzuge und an den Vorführungen auf dem Rennplatz. Von den Vereinen haben folgende ihre Mitwirkung zugesagt: Der gesammte Kreisringerverband Stolp, Stadt und Land, aus 18 Vereinen bestehend, beide Turn- und Radfahrvereine, der Bürgerklubverein und die Freiwillige Feuerwehr. Der Festzug, in dem 2 Musikkapellen und 5 Trommler- und Pfeifferkorps vertheilt sind, bewegt sich vom Stephanplatz durch die Neuhofstraße nach dem Markte, dann durch die Langstraße, Töpferstadt und Chausseestraße nach dem Elysium. Das reichhaltige und vielseitige Programm weist nur Nummern auf, die zeigen, wie weit man es beim Turnen und Spiel in Schulen und Vereinen gebracht hat. Gegen 8 Uhr Abends verlassen die Schulen den Platz; für die Vereine ist dann noch ein größeres Gartenfest geplant, das ein Feuerwerk beschließen soll. Als Preise bei den Wettkämpfen werden bessere Bismardbilder und Bismardbüsten vertheilt werden. Die Eintrittspreise sind so niedrig bemessen, daß es jedem möglich ist, das Fest zu besuchen. Wir hoffen und wünschen, daß das Fest wieder ein Volksfest in dem wahren Sinne des Wortes sein möge und daß sich alle Kreise unserer Stadt zahlreich einfänden werden. Da der Andrang voraussichtlich ein gewaltiger sein wird, so ist es dringend notwendig, daß die Eintrittskarten möglichst vorher gekauft werden; Schüler und Vereinsangehörige, die sich am Festzuge beteiligen, erhalten ihre Karten nur im Vorverkauf. Für die Aufrechterhaltung der Ordnung auf dem Festplatze, ohne die ein Gelingen des Festes in Frage gestellt ist, sind alle möglichen Vorkehrungen getroffen worden; das Publikum wird im eigenen Interesse dringend ersucht, den Anordnungen der die Aufsicht führenden Herren bereitwilligst Folge zu leisten. Die Vorführungen sind ja auch in diesem Jahre so gewählt, daß sie von allen Punkten des Platzes aus gesehen werden können. Die Eintrittskarten für die Vorführungen am Nachmittag berechnen sich auch zur Theilnahme am Gartenfest des Abends. Wie wir hören, haben auch der Herr Oberpräsident und andere Ehrengäste ihr Erscheinen bei dem Feste zugesagt. Im Uebrigen verweisen wir auf die Anknüpfungen im Anzeigenteil der Zeitung, wo auch der genaue Festplan veröffentlicht ist.

— Feuerlärm. Gestern Nachmittag 6 Uhr entstand in der Räucherlammer des Grundstückes Langestraße Nr. 47 Feuer, welches sofort gelöscht werden konnte. Es waren Spähne, welche in der Kammer, die zu Räucherzwecken nicht mehr benutzt wird, lagerten, auf unermittelte Weise in Brand gerathen. Der Schaden ist unbedeutend. Der große Zusammenlauf von kleinen Kindern und Schülern am abgesperrten Straßentheil machte sich recht unangenehm bemerkbar.

— Ein außer gewöhnlich großes und prächtiges Meteor ist Mittwoch Abend 9 Uhr 50 Min. am nördlichen Sternhimmel beobachtet worden. Das Meteor erschien als ein brennender Feuerball in Größe der Leuchtflamme einer Gasglühlichtstrahlenlaterne und strahlte in schönem rothem, blauen und schließlich weißem Licht. Seinen Weg nahm es von der Cassiopeja durch das Sternbild des Perseus senkrecht zur Erde. Die ganze Erscheinung dauerte ungefähr 1—2 Sekunden.

— Vielleicht ist es ein Zufall, vielleicht ist es keiner, jedenfalls aber entspricht es einer sehr dringenden Anforderung unserer Zeit, daß die Mädchenwelt

sich jetzt wieder mit wachsendem Eifer der Erlernung der Hochkunst befleißigt. Wozu sollen wir mit Thatsachen hinter dem Berge halten, die Jeder weiß? Als das Radfahren für Damen bei uns so recht in Schwung kam, während zu gleicher Zeit die allgemeine Lebenshaltung sich mehr und mehr besserte, da wurden dem Hochlöffel und der Strapfanne etwas weniger Ehrerbietung bewiesen, als vordem der Fall war. Das Wort „Sport“ wurde groß, sehr groß geschrieben, und wird heute noch nicht klein geschrieben, und es hat diese Werthschätzung auch im vollsten Umfange verdient. Tausende von weiblichen Personen haben durch das Radfahren eine körperliche Kräftigung erfahren, die ihnen vielleicht sonst nie zu Theil geworden wäre. Das bleibt unbestritten, mögen auch Manche sagen: „Das Radfahren von Frauen und Mädchen gefällt mir nicht!“, denn ihr Geschmaç bedingt noch nicht den Nutzen derer, über die sie urtheilen. Nun ist ja ein flotter Sport recht schön zu einer Zeit, in welcher das Geld flott rollt, aber werden die Moneten festgehalten, dann offenbart sich eine Einschränkung naturgemäß bei allem, was nicht notwendig ist. Und ist diese Einschränkung nicht erforderlich, so wird doch immerhin wieder eine größere Vertraulichkeit mit den hausbackenen Dingen des Lebens notwendig, ohne die es heute nicht geht und noch lange nicht gehen wird, fintelmal sich der schöne Gedanke von einem eifrigen Wettbewerb zwischen beiden Geschlechtern auf vielen Gebieten des Arbeitslebens dahin in seinen Folgen, heute wenigstens, entpuppt hat, daß weder Herren, noch Damen allzuviel haben. Die gesteigerte Nachfrage nach Arbeit hat in diesen klauen Zeiten vielfach, sehr häufig sogar die Bezahlung für beide Geschlechter gedrückt. Wir kommen also ganz von selbst heute wieder dahin, daß die erste und wichtigste Frauenfrage nach wie vor die uralte und ewig bleibende ist: „Heirath oder ledig bleiben!“ Die Neigung zum Vektoren ist heute immer noch herzlich wenig bedeutend, die Neigung zum Ersteren ist hingegen im Wachsen. Aber bei den obwaltenden Verhältnissen, unter welchen die Zahl der Kommerzienräthe und Millionäre immer geringer wird, gewinnt die gründliche Kenntniß der Küche, der Wirtschaftsführung wieder eine außerordentlich erhöhte Bedeutung, und der alte Spruch kommt zu Ehren, daß eine tüchtige Hausfrau ebenso viel werth ist, wie ein Vermögen! Jeder Ehegatte, und sei er noch so verliebt, sei er z. B. noch so sehr Sportsmann, wird, wenn ihm das Geld nicht wie Wasser zufließt, vor Allem darauf sehen, daß er in seinem Hause durch seine Frau Alles findet, was er Gemüthlichkeit und Behaglichkeit nennt. Und mag er in einem Restaurant noch so gut gegessen haben, für die Allermehrsten kommt der Termin, zu welchem sie denken, wie es „bei Mutter“ war, und wo sie wünschen, es ebenso zu haben. Man sagt, die Heiraths-Neigung der jungen Männer habe aus Prinzip abgenommen. Das ist Unsinn! Mögen die modernen jungen Leute noch so blasirt thun, wenn das moderne Wesen mal in der Garderobe abgelegt wird, kommt der Gemüthsmensch zum Vorschein, der sich nach Ruhe und Freude sehnt. Aber: Frau, schau, wem?, das ist die Parole! Was hilft's Alles, ein schmuckes Frauchen, hoch auf dem Stahlrad, ist liebreizend, aber ein schmuckes Frauchen am Kochherd, das dem Gemahl sein Leibgericht bereitet, ist eine Wonne! Was daraus folgt, ist zu Eingang dieser Zeilen gesagt!

— Universität Greifswald. Ueber den Lebensgang des bisherigen außerordentlichen Professors an der Universität Marburg, Dr. Carl Sartorius, der, wie gemeldet, als ordentlicher Professor an die Universität Greifswald berufen wurde, weiß das „Greifsw. Tagebl.“ zu berichten: Dr. Carl Sartorius beschäftigt sich mit dem Staatsrecht und Kirchenrecht. Sein Studium gilt insbesondere den Beziehungen der Rechtsverhältnisse, an denen der geschichtlichen Entwicklung gemäß der Staat und die Kirche gleich großes Interesse haben. Zuerst arbeitete Sartorius über die religiöse Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen nach bayerischem Recht. Die Untersuchungen sind lehrreich. Sie sind ein Zeugniß für den Segen der Verwaltungsgerichtsbarkeit. Bis 1879 lag die oberste Entscheidung in Fragen, die sich auf die religiöse Erziehung von Kindern aus gemischten Ehen beziehen in Bayern in den Händen des Ministeriums des Innern. Die Entscheidungen fielen so aus, daß die Rechtswissenschaft schweren

Anstoß nahm. Als 1879 die einschlägigen Streitigkeiten dem Verwaltungsgerichtshof in München zugewiesen wurden, änderte sich die Sachlage. Wie Sartorius zeigt, gelangte bald die Rechtsprechung über die religiöse Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen zu gesicherten und allgemein zufriedenstellenden Normen. Auf breiterer Grundlage als Sartorius' Erstlingschrift steht das ihr verwandte Werk „Die staatliche Verwaltungsgerichtsbarkeit auf dem Gebiete des Kirchenrechts“ (1891). Von Einzelstudien Sartorius' ist zu vermerken: „Die öffentlichen milden Stiftungen zu Frankfurt und ihr rechtliches Verhältniß zur Stadtgemeinde, Gutachten des Pflègeamters der Stiftungen erstattet“ (1899), der Einfluß des Familienstandes auf die Staatsangehörigkeit nach den deutschen Reichsgesetzen“ u. a. m. Sartorius promodirte 1887 in Erlangen zum Doctor. 1891 habilitirte er sich an der Universität Bonn. 1895 wurde er zum außerordentlichen Professor in Marburg ernannt.

— Die Kolberger Rennen fallen infolge der Verfügung des Kriegsministeriums, daß preussische Officiere drei Wochen lang vom Beginn der Landestrauer an nicht in Rennen reiten dürfen, in diesem Jahre aus.

— Seitens der Königlich-Preussischen Kommission für Einjährig-Freiwillige wird bekannt gegeben, daß die russische Sprache als Prüfungsgegenstand bei der Prüfung für den einjährig-freiwilligen Heeresdienst an die Stelle der englischen treten darf.

Büchertisch.

— Die Elektrizität in der Landwirtschaft hat in den letzten Jahren eine nicht minder große Ausdehnung erfahren, wie in Genuß und Industrie. Zum Antieße landwirtschaftlicher Maschinen war die Dampfmaschine nur in beschränktem Maße geeignet. Welcher Vielseitigkeit der Anwendung gerade im landwirtschaftlichen Betriebe die Elektrizität fähig ist, das zeigt ein illustrierter sachmännischer Aufsatz in dem soeben erschienenen Heft der illustrierten Zeitschrift „Für Alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus G. & Co., Berlin W., 67, Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pf.). Ein anderer, nicht minder interessanter Artikel behandelt die Aufstellung elektrischer Röhre in den modernen Hofanlagen. Von der Anwendung des Luftballons im Kriege handelt ferner ein äußerst spannender Aufsatz. Eine große Anzahl wertvoller Originalmittheilungen technischer Art, unter denen die Angabe eines rationalen Verfahrens, was auf Metall zu löten, Leinwand hervorgehoben sei, vervollständigen mit Notizen über verschiedene Neuheiten die Rubrik der Erfindungen und Entdeckungen, die aus reichen Bildersammlungen aufweist. Von weiteren Beiträgen des Heftes seien genannt: „Der Bau des Zeilow Kanals“, „Orientalische Teppichweberei“, „Die Schrottsche Kurbel“, „Aus der Kieler Woche“ u. a. Historische und naturwissenschaftliche, sportliche und sonstige allgemeine interessierende Mittheilungen geben dem belebenden Theil des Heftes den Charakter anziehender Mannigfaltigkeit. Für spannende Unterhaltung sorgen die großen Romane: „Einfachheit“ von Jean Bernard und „Der Schlüssel zum Paradies“ von Robert Kraft, sowie Paul Ostas Hölzer's „An Bord des Ostindienfahrers“. Einen prächtigen Schmuck bildet das elegant ausgestattete Heft an der farbigen Kunstablage: „Elefanten der Tränke“ nach W. Ruhnerts gleichnamigen Gemälde.

Allerlei.

— „Geisteskrankheiten unter den Beherren“ ist der Titel eines Aufsatzes, den Prof. Zimmer in der „Christlichen Welt“ veröffentlicht. Er berichtet, daß ihm beim Besuch verschiedener Irrenanstalten aufgefallen sei, daß „verhältnismäßig viele und ernst erkrankte Beherren unter den Geisteskranken“ sich befänden. Diese Beobachtungen geben Veranlassung, eine Umfrage bei sämtlichen Irrenanstalten in Deutschland, Oesterreich, der Schweiz und Rußland zu veranstalten. Das Ergebnis ist, daß auf 80 bis 90 weibliche Irrenanstalten eine Beherren kommt. Da in Preußen auf je 30 Frauen eine angelegte Lehrerin entfällt, so ergibt sich, daß die seelische Gefährdung der Beherren viermal so groß ist, als sie nach dem Durchschnitt der Frauen-Gefährdung sein würde. Noch schlimmer steht es mit den jungen Mädchen, die in Vorbereitung zum Lehrerberuf stehen. Diese sind etwa zehnmal so sehr seelisch gefährdet, wie die Frauen überhaupt. Prof. Zimmer sagt: „Wenn Telephonistinnen und Verkäuferinnen nervös werden, so nimmt das nicht Wunder; denn ihre Thätigkeit findet keine Anknüpfung an Frauentugend. Aber wenn die Beherren seelisch erkrankt, vertritt die Natur der Sache nach so recht dem Frauentugend entsprechende, durch dies oder jenes Unzuverlässige in Vorbildung und Ausübung gefährdet wird, dann giebt es allerdings zu denken.“

— Nicht Raum für Alle hat die Erde. „Cosmopolitan“ veröffentlicht einen Artikel, aus welchem man sehen kann, daß die Stunde nahe ist, wo die Erdkugel überfüllt sein wird, und wo die Menschen sich genöthigt sehen werden, vor den Thoren der Städte, Marktleiden und Dörfer Zelte aufzustellen mit der Aufschrift: „Besetzt!“ Der bewohnte Erdball zähle 52 Millionen Quadratmeilen Land; eine Quadratmeile kann 1000 Bewohner nähren. Die Erde wird also in dem Tage, an welchem sich ihre Bevölkerung auf 52 Millionen Einwohner belaufen wird, vollständig „besetzt“ sein, das im Laufe des 19. Jahrhunderts beobachtete Anwachsen der Bevölkerung auch in den folgenden Jahre andauere, werde jemals Tag im Jahre 2250 da sein. Na, Na!

— Ueber den Wassergehalt der Wolken hat B. Conrad nach der naturwissenschaftlichen Rundschau während eines dreimonatlichen Aufenthalts auf dem hohen Sonnblick, wie durch Messungen auf dem Schneeberg und Schafberg nach Untersuchungen angestellt und dabei folgende Ergebnisse erhalten: Wolken mit einer Schwere von über 110 Meter haben einen schwindend kleinen Wassergehalt, Wolken mit 12 Meter Schwere als sehr dichte zu bezeichnen und enthalten etwa 5 G. flüssiges Wasser im Kubikmeter. Die auf optischem Wege gemessene Durchmesser der Tröpfchen in den Wolken schwanken zwischen 27 und 37 Mikron (gleich ein Tausendstel Millimeter).

Wauderede.

— Stiltblüthe. (Aus dem Aufgabebuch einer höheren Tochter.) Der junge Gutspächter saß auf einer Bank im Park und freute sich über die Vögel und Schweine, welche zwischen den Zweigen zwischerten und grunzten.

Neue Nachrichten.

Wilhelmshöhe, 15. August. Der Kaiser und die Kaiserin trafen heute Nachmittag 4 Uhr hier ein und wurden von ihren jüngsten Kindern empfangen. Begrüßung war General von Wittich anwesend. Berlin, 15. August. Die „Nat.-lib. Corr.“ schreibt: Die Rnthmahlung, daß es sich bei der Reise des Kronprinzen nach Schottland um eine Verlobung mit einer englischen Prinzessin handelt, ist durchaus unbegründet und falsch. Der Kronprinz tritt lediglich eine längere Erholungsreise ohne jegliche politische Absicht an, um die Zeit der Universitätsferien zu benutzen, einen weiteren Ausblick ins Ausland zu unternehmen. Er reist in strengstem Privatnito als einfacher Bonner Student. Der Kronprinz wird

„Eine kleine Herstreunungstour!“ hatte Tanchen gesagt. Wir haben nun so lange zu Hause gegessen.“

Auch als später die Kalesche mit dem Eisenbahnzug vertauscht wurde, nahm sie die neue Disposition gleichgiltig hin. Das Reisen übte seine bekannte gesunde Wirkung, es ließ das eigene Leid, die eigene kleine Welt geringfügig erscheinen inmitten des großen immer veränderlichen rastlosen Getriebes. Eva schlief, sanft geschaukelt vom Rollen der Räder, zurückgelehnt in die Kissen, sie träumte von Hamburg, von dem kleinen alten Hause am Theilfeld und den Gesichten der Ihrigen, sie war wieder daheim, wieder beschäftigt, Blumen zu Kränzen zu winden und dabei die Schularbeiten der Knaben zu überwachen. Nesthäkchen schnitt Papierstreifen, Mama bereitete am niederen Herd das Abendessen aus gebratenen Kartoffeln und einem bescheidenen Thee.

Eva erinnerte sich wohl weshalb sie so sehr eilte. Noch vor Dunkelwerden wollte sie abfahren und dabei an Ernst's Fenster vorbeigehen. Er wußte, daß sie kam, und würde sicher einen Gruß auf die kalte, winterliche Straße hinausenden.

Ein Senfzer hob im Traume ihre Brust. Verworrene Vorstellungen, aus Leid und Glück gemischt, rangen um die Oberherrschaft. Es sah ja aus dem Fenster des Engesfahr'schen Hauses ein anderes fremdes Gesicht, ein schönes Mädchen, das ihr lachend zurief: Ich bin Ernst's Braut!

Und leise flüsternd mit jenem unsicheren Tone Schlafender die rosigen Lippen einen Namen: Agnes Lurich!

Eva fuhr auf.

Noch rollten die Räder, aber langsamer als vorher; rechts vom Bahngleise dehnte sich ein Strom und ein kleiner Dampfser glitt schaukelnd abwärts — was stand denn dort am Heck mit goldenen Buchstaben? Sie las es gedankenlos, noch umspinnen von Traumnubeln, noch halb verstrickt in jene schmerzlichen Bande aber doch jäh erschreckend, plötzlich wachgerüttelt — Bierland! Der Dampf dampfer heißt Bierland.

Jetzt hielt ja auch der Train, Eva sah aus dem Fenster, von mehr als halber Ahnung erfaßt, sie erkannte den Thurm der großen Waschanstalt, sie hörte von den Schaffnern in jedes Coups hineinrufen:

„Hamburg! Hamburg!“

Eva fragte nicht, reflectirte nicht, sie verfolgte überhaupt keinen Gedanken, sondern gab sich in diesem Augenblick nur

ganz dem natürlichen Empfinden hin, sie sah und hörte ohne zu wissen oder zu wollen.

Da nannte eine Stimme ihren Namen, da tönte es jubelnd aus nächster Nähe:

„Egal — O liebe, liebe Eva!“

Und der Traum war zur Wahrheit geworden, Ernst Othloff stand auf dem Schnee mit ausgebreiteten Armen, er öffnete die Thüre des Coups und fing das herausspringende Mädchen auf an seiner Brust.

Alle Leute sahen das Pärchen, Mancher lächelte, Mancher blickte gerührten Herzens hinüber auf die hübsche Gruppe und wieder Andere wandten sich seufzend, verlorener Jugend, verlorener Glückes in bitterer Dual gedenkend —

Tante Ulrike und der hinzueilende Ignaz halfen dem Blinden aus dem Coups in die Droschke. Tanchen nahm es gar nicht übel, daß sich Eva um die Ihrigen nicht im Mindesten bekümmerte, sie hatte ja das ganze Complot selbst eingeleitet und freute sich jetzt triumphirend ihrer vollkommen richtigen Schlussfolgerungen.

„Rasse Er die Beiden nur Ignaz,“ sagte sie leise, des Dieners erstaunte Blicke beantwortend, „lasse Er sie nur. Das junge Fräulein ist hier in ihrer Heimat und der Herr da wird — ha, ich glaube es sagen zu dürfen — wird bald ihr Bräutigam sein!“

Selbst als Ernst und Eva im Wagen saßen, als Tanchen mit Küssen und Thränen für ihren liebevollen Berrath belohnt worden, selbst da kam noch zu den beiden Halbbetaubten kein eigentliches Verständniß zurück, erst als der Graf und seine alte Schwester im Hotel Europe abgestiegen waren und nun der Wagen wieder zur Steinstraße rückwärts lenkte, da konnte Eva versprechen, daß sie schon nach Stunden wiederkommen und fortan ihre Zeit zwischen beiden Familien gewissenhaft theilen werde.

Ueber das Wiedersehen zwischen Mama und ihrer Biölingstochter, über, das Bild der ganzen kleinen Familie werfen wir einen Schleier. Dergleichen kann nicht geschildert, nicht aus Schilderungen verstanden werden. Es war eben der Abend jenes ersten Tages als die unglückliche Agnes von der Küche her in das Wohnzimmer sah.

(Fortsetzung folgt.)

am Freitag wahrscheinlich in Queenboro und nicht in Port Victoria an der englischen Küste landen.

— Auf dem Zoologen-Congress hielt heute Prof. Schenk aus Wien einen Vortrag über seine bekannte Lehre von der Geschlechtsbestimmung bei den Menschen. Das Gerücht, er sei an einen europäischen Hof berufen, wo es nicht gelungen wäre, einen männlichen Nachkommen zu erzielen, bezeichnete er als unwahr. In der Diskussion, woran sich Dr. Hauchecorne-Berlin, Prof. Dr. C. Stein-Eberswalde, Dr. v. Opaty-Butarest, Prof. Poulton-Oxford und Staudinger-Berlin beteiligten, verhielt man sich gegenüber den Anschauungen Schenks vorwiegend ablehnend.

— Die heutige Mitteilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe lautet: „Stuttgart“ am 14. August in Singapore an, am 15. August ab, „Nefar“ am 14. August in Schanghai an, am 15. August ab, „Erzherzog Franz Ferdinand“ am 14. August von Longku ab, landet voraussichtlich am 24. September in Triefst.

— Vom 26. August ab wird im Fernsprecherlehr zwischen Berlin-Hamburg, Berlin-Frankfurt a. M., Frankfurt-Cöln, Frankfurt-Hamburg, Hamburg-Cöln Nachtendienst eingerichtet.

— Eine Wiederwahl des Stadtraths Kaufmann zum Bürgermeister von Berlin wird, wie der „Vol.-Anz.“ hört, von der Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung geplant.

Telegramme der „Stolper Post“.

Forst, (Lausitz) 16. August. (Wolffs Bureau.) In Belschauer ist in Folge einer Petroleumexplosion ein Geschäftsladen ausgebrannt. Zwei Frauen und zwei Kinder erlitten dabei lebensgefährliche Brandwunden. Ein Kind ist denselben verzeilt erlegen.

Palermo, 16. August. (Wolffs Bureau.) Der Sarg mit der Leiche Crispis wurde Vormittag nach der Kapuzinerkirche gebracht, wo er bis zur Beisetzung verbleibt. Die Minister und Vertreter der Behörden sind abgereist.

London, 16. August. (Wolffs Bureau.) Das Unterhaus nahm mit 141 gegen 49 Stimmen die Appropriationsbill an.

London, 16. August. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Peking wurde der von französischen Truppen besetzte Tempel den Chinesen gestern übergeben.

Paris, 16. August. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Durban concentriert sich Botha mit 4000 Mann an der Grenze des Zululandes, wo er täglich Verstärkungen erhält. Die Engländer marschieren dorthin. Man erwartet baldige Nachrichten von einem Zusammenstoß.

Peking, 15. August. (Wolffs Bureau.) Die Gesandten unterzeichneten den vorläufigen Entwurf des Protokolls und hoffen, am nächsten Dienstag mit dem chinesischen Bevollmächtigten das Friedensprotokoll zu unterzeichnen.

Marktberichte.

Getreidepreisnotirungskasse der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 15. August 1901 wurden folgende in nachstehenden Bezirken: Stolp: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer 140, Kartoffeln 60—70 M.

Zorffiren

bester Erfolg für Stroh, empfiehlt **Emil Freundlich**

Bekanntmachung.

Während der diesjährigen Herbstübungen wird die hiesige Stadt wie folgt mit Einquartierung belegt werden:

am 3., 4. und 5. September: Stab der 36. Feld-Artillerie-Brigade Regiments-Stab, Abtheilungs-Stab und II. Abtheilung des Feldartillerie-Regiments 72,

zusammen in der ungefähren Stärke von 1 General, 2 Stabsoffizieren, 23 Hauptleuten und Leutnants, 53 Unteroffizieren, 240 Gemeinen, 20 Offizier- und 147 Dienstpferden. Dazu tritt am 5. September noch

der Stab des Infanterie-Regiments 152, Stab und I. Bataillon, Stab und II. Bataillon, Stab und zwei Kompagnien des III. Bataillons desselben Regiments in der ungefähren Stärke von 8 Stabsoffizieren, 40 Hauptleuten und Leutnants, 3 Sanitäts-offizieren, 3 Bahmeistern, 188 Unteroffizieren, 1300 Gemeinen, 37 Offizier- und 17 Dienstpferden.

Die Einquartierung der Offiziere und Mannschaften mit Ausnahme des 152. Infanterie-Regiments erfolgt mit Verpflegung, neben dem Gargenmäßigen sowie eine Vergütung von 80 Pfg. gezahlt wird.

Etwaige Wünsche, betreffend Zuweisung von Offizieren oder Mannschaften ersuchen wir bis zum 19. d. Mts. in unserm Militäramt, Rath-

haus Zimmer 21, anzumelden. Stolp, d. 15. August 1901. **Der Magistrat.**

Landespolizeiliche Anordnung.

Um der Gefahr der Einschleppung und Verbreitung der Geflügelcholera aus Italien vorzubeugen, wird die Einfuhr lebenden Geflügels aus Italien auf Grund des § 7 sowie der §§ 17 und 18 fg. des Reichsviehseuchengesetzes, ferner des § 1 der Bundesratsinstruktion zu diesem Gesetze und der §§ 1, 3 und 7 des Ausführungsgesetzes vom 12. März 1881 bezw. § 7 des Ausführungsgesetzes vom 18. Juni 1894, auf Anweisung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen, Forsten, bis auf Weiteres nachfolgenden Beschränkungen unterworfen:

1. Sämtliche aus Italien herrührende Geflügel sendungen dürfen auf der Eisenbahn nicht entladen werden, bevor sie amtsthierärztlich untersucht worden sind.

2. Wird durch die amtsthierärztliche Untersuchung bei einer Sendung die Geflügelcholera festgestellt, so hat der beamtete Thierarzt den Weitertransport vorläufig zu untersagen und der Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten.

Die Ortspolizeibehörde hat bei der Behandlung der Sendung nach Maßgabe des § 7 bezw. der §§ 2, 3 und 4 des mit dem Kunderlasse vom 22. August 1897 — I. G. 6968 und 6692 — mitgetheilten Entwurfes einer landespolizeilichen Anordnung, betreffend Maßregeln gegen die Geflügelcholera, zu verfahren.

Im Falle die Thiere binnen 12 Stunden einen Standort erreichen können, wo sie durchseuchen oder abgeschlachtet werden sollen, kann die Polizeibehörde die Weiterbeför-

Neustettin: Weizen —, Roggen 135 Gerste —, Hafer —, Kartoffeln — M.

Stettin: Weizen 165—171, Roggen 130—140, Gerste 130—144, Hafer 127—140, Kartoffeln — M.

Anklam: Weizen 167, Roggen 132—136, Gerste 130—135, Hafer 132, Kartoffeln — M.

Stralsund: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln 50, Rübsen — M.

Platz Stettin nach Ermittlung: Weizen 171 Roggen 140, Gerste Hafer 138 Kartoffeln —, Rübsen — M.

Platz Stolp: Roggen —, Gerste —, Hafer 140, Kartoffeln 60—70 M.

Platz Anklam: Weizen 167, Roggen 136, Gerste 135, Hafer 132, Kartoffeln — M.

Platz Greifswald: Weizen —, Roggen 132, Gerste 130, Hafer 132, Platz Neustettin: (Kornhausnotiz) Weizen —, Roggen 145, Hafer — M.

Platz Danzig: Weizen 172 175, Roggen 137—139, Weizen 129 bis 141, Hafer 137—138, Kartoffeln — M.

Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 172, Roggen 143, Gerste —, Hafer 152, Kartoffeln — M.

Weltmarktpreise

Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zoll und Spesen in Newport Weizen 168.50 Liverpool Weizen 172,—, Odessa Weizen 169,— Riga Weizen 168.75, Newport Roggen 146,—, Odessa Roggen 141,—, Riga Roggen 142.25 Mark.

14. August 1900		14. August 1900	
Wer 100 Kilo.	Preis	Wer 100 Kilo.	Preis
Roggen, gut	—	Kartoffeln	4.80
mittel	—	Richtstroh	7.00
gering	—	Krummstroh	6.00
Gerste, gut	—	Heu	—
mittel	—	Rindfleisch v. d. Keule	1.20
gering	—	Bauchfleisch	1.10
Hafer, gut	14.00	Schweinefleisch	1.40
mittel	13.20	Rahm	1.30
gering	12.80	Schmalz	1.10
Erbsen, gelbe zum Kochen	21.00	Speck, geräuch.	1.80
Speisebohnen, weiße	50.00	Eihutter	2.40
Linsen	60.00	Eier	2.70

Benöthigen Sie seidenstoffe, dann wenden Sie sich direct an die **Seidenstoff-Fabrik-Union** **Adolf Grieder & Co., Zürich** (Schweiz.) Kgl. Hoflieferanten.

Größtes Lager in **braut-Seidenstoffen**, als auch das Neueste in **weißen, schwarzen und farbigen Seidenstoffen** jeder Art. An Private porto- und zollfrei Versandt zu billigsten Engros-Preisen. Muster umgehend franko. Doppeltes Briefporto an der Schweiz.

Börsenberichte. Stettin, 15. August. Wetter: Regen. Barometer 765. Thermometer + 21 Grad. Wind: SO.

Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl waren judicialische Notirungen nicht zu ermitteln.

Vertra Veintuchen loco pr. Ctr. 8,50 M. Br.

Rapphuchen Stettiner Fabrikat loco und spätere Lieferung 6,— M. pr. Centner Bt.

Berliner Handelsbörse vom 15. August.

Preuß. Cent.-Bauk.	9	154.50	Pomm. Pfandbriefe	3 1/2	88.00
Bom. Hypoth.-Bauk.	7	25.—	Dstpreußische	3	88.00
Reichsbank	10 1/2	153.—	Pomm. Hypothekbr.	3 1/2	88.—
Disc. Courant	10	174.75	do. 5 1/2 (fr. neue)	4	78.—
Deutsche Bank	11	193.75	Stettiner Nat.-Hyp.	4 1/2	—
Dtsch. Reichsbank	3 1/2	101.10	priv.-Sch.-Gesellsch.	4 1/2	—
„	3 1/2	101.10	(fr. 110)	4 1/2	—
„	3 1/2	91.25	(fr. 100)	4 1/2	—
Consolidirte Anleihe	3 1/2	100.90	(fr. 100)	4 1/2	—
„	3 1/2	100.90	Ungar. Goldrente	4	99.90
„	3 1/2	91.40	Desterr. Goldrente	4	—
„	3 1/2	—			

Kinofah der Reichsbank.

Wochel 3 1/2	20.885	Imperial per 500 Kr. f.	—
Souveniers per Stück	16.24	Englische Banknoten	20.48
20 Francs-Stück	—	Frankische 100 Fr.	81.10
Dollars per Stück	—	Desterr. Noten 100 Kr.	85.25
Imperials per Stück	—	Russische Noten 100 R.	216.20

Am 17. August. Sonnenaufgang 4 Uhr 34 Min. Sonnenuntergang 7 Uhr 16 Min.

Uebersicht der Witterung. Ein Maximum über 770 Millimeter beobachtet Nordwestdeutschland, eine Depression reicht von den Britischen Inseln bis zur südlichen Ostsee, ein Minimum liegt westlich von Schottland. Das Wetter in Deutschland ist ruhig und vielfach trübe, die Temperatur ist durchschnittlich wenig verändert, Norddeutschland hatte die Gewitter. Wenig Aenderung, stellenweise Gewitter und Regen wahrscheinlich.

Stolpmünder Schiffsliste. (Ämlicher Bericht.)

Eingang.

15. August. „D. Stolp“, Capt. May von Stettin.

Ausgang.

12. August. „D. Pomerania“, Capt. Jaage nach Wolgast.

13. August. „Sommer“, Capt. Hain nach Jasmund.

14. August. „Elisabeth“, Capt. Witt nach Japan. — „Ludwig“, Capt. Speck nach Hohenau. — „D. Karlsruhe“, Capt. Brinmann nach Hamburg.

15. August. „D. Stadt Stolp“, Capt. Liebe nach Stettin. — „D. Bis“, Capt. Brandt-Utne nach Sundswall.

Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolp:

Kach Berlin: 4,22 Morg. 6,49 Morg. 9,34 Borm. 10,29 Am., 4,47 Nachm., 8,29 Abds.

Bütow: 6,55 Morg., 2,05 Nachm., 9,15 Abds.

Danzig: 4,30 Morg., 7,37 Am. 11,54 Borm. 4,1 Am., 6,18 Abds., 9,37 Abds.

Lauenburg: 9,48 Abds.

Neustettin: 6,55 Morg., 2,05 Nachm. 5,25 Nachm.

Rummelsburg: 9,15 Abds.

Ankunft in Stolp:

Bon Berlin: 7,32 Borm., 9,55 Am., 9,10 Abds. 9,32 Abds. 12,50 Nachm., 8,32 Borm. 8,48 Nachm. 9,05 Abends.

Danzig: 9,29 Borm. 10,28 Borm. 4,41 Nachm., 8,24 Abds. 12,20 Nachts.

Lauenburg: 6,41 Borm.

Neustettin: 10,24 Borm., 8,48 Am., 9,05 Abds.

Rummelsburg: 8,32 Borm. Stettin: 11,48 Mittags.

Stolp - Stolpmünde.

Stolp: 5,5 Morg. 8,40 Borm. 10,35 Borm., 1,50 Mitt. (2,57 Nachm. nur Sonntags vom 1. Juli bis 31. August), 4,50 Nachm., 6,30 Nachm., (8,08 Abds. vom 1. Juli ab), 9,36 Abds.

ab Stolpmünde: 7,30 Borm., 9,40 Borm., 12,28 Mitt., 3,00 Am., 5,40 Am., 7,25 Abds., (8,55 Abds. nur vom 1. Juli ab), (9,45 Abds. nur Sonntags vom 1. Juli bis 31. August), 10,25 Abds.

Stolper Kreisbahn.

ab Stolp: 10,50 Borm., 6,27 Abends

an Schmolfin: 1,03 Nachm., 8,40 Abends.

an Dargerde: 1,57 Nachm., 9,22 Abends.

an Dargerde: 5,50 Borm., 2,59 Nachm., ab Schmolfin: 6,52 Borm., 3,53 Nachm., an Stolp: 9,00 Borm. 6,06 Abends.

berung der ungetheilten Sendung unter der Bedingung gestatten, daß der Transport auf Wagen erfolgt, deren Einrichtung das Herabfallen von Koth, Streu, Futterresten pp. verhindert.

Von dieser Befugniß wird namentlich dann Gebrauch zu machen sein, wenn auf dem Bahnhofe oder in dessen Nähe keine zur Absonderung der Sendung geeigneten Räumlichkeiten zur Verfügung stehen. Wird die Erlaubniß zur Ueberführung der Thiere in einen anderen Polizeibezirk erteilt, so ist der betreffende Polizeibehörde unverzüglich von der Sachlage Kenntniß zu geben.

3. Für die bei der amtsthierärztlichen Untersuchung nicht versucht besunden Sendungen ist die Genehmigung zur Entladung und Weiterbeförderung von der zuständigen Ortspolizeibehörde auf Grund der ihr von dem beamteten Thierarzt zumachend Mittheilung über das Ergebniß der Untersuchung zu erteilen. Die Bestimmungsort der Sendung in einem anderen Polizeibezirk, so ist die Ortspolizeibehörde dieses Bezirkes unter Bezeichnung der Sendung nach Art, Zahl und sonstigen allgemeinen Kennzeichen der dazu gehörigen Thiere von der Genehmigung des Weitertransports nöthigenfalls telegraphisch oder telephonisch zu benachrichtigen.

Die Sendung ist am Bestimmungsorte für die Dauer von acht Tagen einer polizeilichen Beobachtung und Absonderung zu unterwerfen und darf nur dann in den freien Verkehr gesetzt werden, wenn der Besitzer eine amtsthierärztliche Bescheinigung darüber beibringt, daß eine am Schlusse der Beobachtungsfrist vorgenommene erneute Untersuchung die Seuchenfreiheit der Thiere ergeben hat.

Die Abschachtung von Thieren und die Ausführung der geschlachteten Thiere ist mit polizeilicher Erlaubniß auch vor Ablauf der Frist und vor amtsthierärztlicher Untersuchung zulässig.

4. Stallungen von Geflügelhändlern, die hauptsächlich oder in erheblichem Umfange mit Geflügel handeln, das aus Italien eingeführt wird, sind nach § 17 des Reichsviehseuchen-Gesetzes einer fortlaufenden amtsthierärztlichen Beaufsichtigung hinsichtlich des gesammten Geflügelbestandes zu unterwerfen.

5. Die Kosten der amtsthierärztlichen Untersuchungen fallen dem Besitzer der Thiere zur Last.

6. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung unterliegen den Strafbestimmungen der §§ 66 und 67 des Reichsviehseuchen-Gesetzes vom 23. Juni 1880 1. Mai 1894 bezw. des § 328 des Reichsstrafgesetzbuches.

7. Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Röslin, den 29. Juli 1901. **Der Regierungs-Präsident.** In Vertretung: **Czirn von Terplitz.**

Obenstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Stolp, den 9. August 1901. **Die Polizei-Verwaltung**

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Einweihung des Bismard-Denkmal ist der Blickerplatz am 18. d. Mts. Nachmittags von 1 bis 3 Uhr für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Die an der Einweihungsfeier theilnehmenden Vereine, Schulen pp. werden ersucht, sich sammtlich am 18. d. Mts. Nachmittags auf dem **Stephan-Platz** einzufinden, von wo der Abmarsch nach dem Denkmal spätestens 1 1/2 unter Leitung des Herrn Gymnasial-Oberlehrers **Dr. Proussner** erfolgt.

Stolp, d. 15. August 1901. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß unreifes, zum Einmachen oder zu Saucen bestimmtes Obst zwar zu Markte gebracht, jedoch niemals an Kinder verlaust werden darf. Zuwiderhandlungen müßten mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bezw. mit Haft bestraft werden.

Stolp, d. 14. August 1901. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Einlaßkarten zu der am 18. d. Mts. stattfindenden Feier der Einweihung des Bismard-Denkmal liegen für diejenigen Herrn, welche (ohne den Körperschaften des Stadt- und Landkreises, dem Offiziercorps oder dem unterzeichneten Ausschuß angehörend) ihre Theilnahme an dem Festessen rechtzeitig angemeldet haben, am **Sonntag, d. 18. d. Mts. zwischen 11 und 12 Uhr** in dem im Erdgeschoß des Rathhauses belegenen Potenzzimmer bereit.

Stolp, d. 14. August 1901. **Der Ausschuß für Errichtung des Bismard-Denkmal.**



Freiwillige Feuerwehr!

Zum Festmarsch wird Sonntag den 18. August Mittags 1 Uhr am Spritzenhause angetreten.

Eintritt für Stethium Sportplatz M. 0,10. **Der Vorstand**

Sommer-Spielwaaren,

Sportwagen, Corquet-Spiele, Gummibälle, Puppen, Treibreifen, Sportwagen, Burenkanonen mit 100 Schuß, Botanischetrommeln, Drachen, Luftgewehre, Gartenpistolen, absolut ungefährlich, Kindereimer und Sieblannen, Pferdeleinen, und Peitschen, Sandspielzeug u. Schippen, Gesellschaftsspiele etc. bei

F. Dollega.





Gegründet 1870. A. J. Wolffberg Stolp i Pom. Gegründet 1870.
Spezial-Geschäft für Tricotagen u. Strumpfwaren in Wolle u. Baum-
wolle von den einfachsten bis zu den allerfeinsten Qualitäten.



Den Eingang meiner allbekannt vorzüglichsten
Strumpf-Wollen

In absolut besten Qualitäten zu allerbilligsten streng festen Preisen, zeige ich hierdurch höflichst an.

Familien-Nachrichten.

Geb. Herr Reichsbank-
 Kassier Cover (Stettin) eine
 Tochter.
 Gebt. Herr Lehrer emer.
 Rudolf Papke (Neuendorf).
 Herr Johann Lemke (Damerow).
 Herr Buchdruckereibesitzer und
 Oberlehrer a. D. Robert Graf-
 mann (Stettin). Herr Aug.
 Wenske (Stettin) Sohn Curt.
 Herr Rentner Eduard Gruel
 (Stettin). Herr W. Schwandt
 (Edlin) Sohn Gustav. Herr
 Theodor Nagen (Könitz) Sohn
 Bruno. Herr Aug. Treichel
 (Wetmin).

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Zimmer-
 arbeiten für das Arbeiterwohn-
 haus bei der städtischen Gas-
 anstalt hier selbst ist Termin auf:
Donnerstag den 22. d.
Mts. Mittags 12 Uhr
 im Stadtbauamt, Rathaus
 Zimmer 29, anberaumt, woselbst
 auch die Verdingungsunterlagen
 zur Einsicht aufzuzeigen bezw.
 gegen Erstattung der Bereit-
 stellungskosten von 1,50 M.
 abgehoben werden können.
 Angebote sind versiegelt und
 gehörig bezeichnet spätestens zum
 Termin einzureichen. Nach
 Eröffnung des Termins einge-
 gehende Angebote sind ungültig.
 Zuschlagsfrist 14 Tage
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es sind wiederholt Klagen
 darüber laut geworden, daß
 Diensthofen, welche sich ander-
 weitig vermieten, der neu
 miethenden Herrschaft nur den
 Entlassungschein der früheren
 Herrschaft, jedoch nicht das
 Dienstbuch, welches allein über
 die Befähigung des Diensthofen
 Auskunft giebt, vorlegen und
 zwar mit der Begründung, daß
 selbe sei noch in Händen der
 alten Herrschaft.
 Die gesetzlichen Bestimmungen
 geben keiner Herrschaft das
 Recht das Dienstbuch in Ver-
 wahrung zu nehmen und zu-
 rückzubehalten. Nach §§ 4 u.
 5 des Gesetzes vom 29. Sep-
 tember 1846 ist der Diensthof
 nur zur Vorlegung desselben
 beim Dienstantritt und bei der
 Entlassung verpflichtet. In der
 Zwischenzeit ist das Dienstbuch
 auf Befehl der Herrschaft zu
 belassen. Der Diensthof
 ist daher bei gutem Willen sehr
 wohl in der Lage, beim an-
 derweitigen Vermieten
 nicht nur den Entlassungs-
 schein sondern auch das
 Dienstbuch vorzulegen.
 Um zu vermeiden, daß die
 Diensthofen beim Vermieten
 über ihre Fähigkeiten Angaben
 machen, die sich nach dem
 Dienstantritt als unrichtig her-
 ausstellen, werden die bethei-
 ligten Diensthofen schon
 im eigenen Interesse ersucht,
Dienstbuche nur unter
Vorlegung des Entlas-
sungsscheines und des
Dienstbuches zu mieten.
 Stolp, d. 10. August 1901.
Die Polizei-Verwaltung.

Krieger-Verein

1876
 Zur Theilnahme an der Ent-
 hüllungsfest der Bismarck-
 Denkmals tritt der Verein am
Samstag d. 18. August
um 12^{1/2} Uhr im Vereins-
 lokale an.
 Paradeanzug, schwarze Hand-
 schuhe, Orden und Vereins-
 abzeichen.
Der Vorstand.

Wer seine Frau lieb hat
 und vorwärts kommen will, lese
 Dr. Bock's Buch: Kl. Familie!
 30 Pfg. Briefm. eins.
 G. Klitzsch, Verlag Leipzig.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1901: 797^{1/2}
Millionen Mark. **Baukassa am 1. Juni 1901:**
261 Millionen Mark. **Dividende im Jahre 1901:**
29 bis 128 % der Jahres-Normalprämie — je nach
 dem Alter der Versicherung.
Vertr. in Stolp: Max Kallenbach.
 Hospitastr. 31 I

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überladung
 des Magens durch unzureichendes Säurenverdaulichkeit,
 zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige
 Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, Säureverdaunung oder
Verstopfung
 ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfoh-
 len, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon recht
 vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche
Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichem, heil-
 kräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein
 bereitet, und stärkt und belebt den ganzen
 Verdauungsorganismus des Menschen ohne
 ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein be-
 seitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, re-
 netzt das Blut von allen krankmachenden
 Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubil-
 dung rothen Blutes.
 Durch regelmäßigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden
 Magenübel meist schon im Reime entfernt. Man sollte
 also nicht säumen, seine Anwendung allen andern
 scharfen, ätzenden, schädlichen oder giftigen Mitteln vor-
 zuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Auf-
 stoßen, Sodbrennen, Nüßungen, Uebelkeit mit
 Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magen-
 leiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen
 Mal Trinken beseitigt.
Stuhilverstopfung und deren unange-
 nehme Folgen, wie
Blutleere, Kopfschmerzen, Herzklappen-Schlaf-
losigkeit, sowie Blutausströmungen in Leber, Milz und
Blinddarm (Hämorrhoidalleiden) werden durch
 Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein
 beugt jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Ver-
 dauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch
 einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem
 Magen und Gedärmen.

Mageres bleiches Aussehen,
Blutmangel,

Entkräftung sind meist die Folge schlechter
 Verdauung, mangelhafter Blutbil-
 dung und eines tränklichsten Zustandes der Leber. Bei
 gänzlicher Appetitlosigkeit, unter **nerbiger Aufspan-**
nung und Gemüthsüberreizung, sowie häufigen
Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, steigen oft solche
 Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der ge-
 schwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-
 wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und
 Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt
 und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven
 und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben.
 Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.
 Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25
 und 1,75 in Stolp in den Apotheken (Hauptdepot: Hof-
 Apotheke zum goldenen Adler) und in **Stolpmünde,**
Glowitz, Lauenburg, Zeitz, Bartha, Salzw. Kä-
genwalde, Bützow, Röllwitz, Rummelsburg,
Salzburg, Bamberg, Bublitz, Reichenh. (Bist.),
Wieslitz, Adolts, Rabenberg u. s. w. in den Apotheken.
 Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Zeitzig,**
 Bktr. 42: 2 und mehr Flaschen Kräuterwein zu
 Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und
 kostenfrei.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
 Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen
Kräuterwein.

Der Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Be-
 standtheile sind: Malagawein 450, Weinsprit 100,0,
 Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0,
 Rirschsaft 220,0, Fenchel, Anis, Salzwasserzuck. ameril.
 Kraftwurzel, Englanwurzel, Rahnwurzel 99-100.

Turnverein 1861

Zur Theilnahme an der
 Einweihung des Bismarck-
 Denkmals tritt der Verein
 am Sonntag, den 18. d.
 Mts. um 1 Uhr Nachmit-
 tags im Turnanlage in der
 Gymnastikhalle an, wo-
 selbst auch die Eintritts-
 karten für die Volksfeier aus-
 gegeben werden.
 Zu zahlreicher Betheili-
 gung fordert auf
Der Vorstand.

Briefmarken

1000 ca. 200 Sorten 50 Pf.
 3 Mauritius 9 Pf. 7 Viktoria 18
 Pf. Sachpreisliste gratis. Porto
 gegen G. Zehmeyer, Nürnberg.

Prima oberschlesische

Heizkohlen,
Vorzügliche
Salon-Brickets
 empfiehlt zu billigsten Preisen
Emil Freundlich.
 Berlege Morgen
Hirsche und Rehe
Otto Tillaek.

Nadler-Revolver

für Schredschüsse, 1 mal Laden
 100 Schuß, gefahrlos a Stück
M. 1,50. ff. vernick. M.
2,50. 1000 Schuß Mu-
nition 50 Pf. pe. Nachn.
 L. Schwarz & Co.: Berlin 14a.

Kaufmann's Wallhaus.

Heute
ff. Tafel-Krebie.
 Visitenkarten
 in reicher Auswahl,
Verlobungs-Anzeigen
 auf Wunsch mit Monogramm,
Einladungskarten
 zu Familienfestlichkeiten
 liefern wir schnell und in ge-
 schmackvoller Ausführung
in Lithographie.
 Kunstanstalt f. Lithographie
 und Steindruck
 von
F. W. Feige's Buchdruckerei
 Stolp i. Pom.



Gute u. billige
ostpreussische
Futter-
Schweine u.
Ferkel
 sind täglich auf un-
 serem Viehhof zu
 haben.
Gebr. Homburg.
 Hospitastr. 16.
 Neue märkische
saure Gurken
 in hochfeiner Qualität
 1 Stück von 5 Pfg. an
 empfiehlt
August Ruffmann,
Buchen-Kloben und
Buchen-Rundholz
 offerirt billigst
W. Spelling.
 Zum Ausbruch der Ernte
 empfehle meinen
Dampfdresch-
apparat
 zur leichweisen Benutzung und
 bitte ich, Anmeldungen baldigst
 an mich gelangen zu lassen.
Emil Freundlich.

Eine Wohnung v. 2 Stuben
 nebst Zubehör z. 1. October zu
 vermieten. Preis 156 Mark.
F. Reiske, Fruchtstr. 2.

Privat- oder
Nachhilfeunterricht

ertheilt billigst und zu jeder
 Tageszeit. Wer? sagt d. Exped.
 d. Zeitung.
 Suche z. 1. Oct. zuverlässige
Frisier mit guten Zeug-
 nissen. Meldungen erb. Frau
 Präbent Köhler, Berlin N.
 W. Klopffeldstr. 20.
 Ein kurzhaariger, brauner
Süßnerhund
 (im dritten Felde) ist preis-
 werth zu verkaufen.
 Rittergut **Reu-Gummersow.**
 Wer Stelle sucht, verlange
 die „Deutsche Vakanzenpost“ Epling.

Kaufmann's Wallhaus.

Inh. H. Rebeschowitz, Königl. Musikdirigent a. D.
8 Uhr Täglich 8 Uhr.
Pattay-Concert
 Sonntag den 18. August 1901.
Doppel-Concert und Schlachtmusik.
Kaufmann's Wallhaus.
 Inh. H. Rebeschowitz, Königl. Musikdirigent a. D.
 Zur **Bismarck-Denkmal-Entthüllung**
 sind nummerirte
Balkon-Sitzplätze
 (in Verlängerung der Veranda, vis à vis des Denkmals)
 à 1 M. am Käuff zu haben.

Verband der Vereine
Creditreform

prämirt
 auf der Weltausstellung zu Antwerpen 1894
 mit der
silbernen Medaille.
 Internationale Vereinigung von
 Fabrikanten, Kaufleuten, Banken und
 Gewerbetreibenden aller Branchen.
 Ueber 700 Geschäftsstellen im In- und Auslande.
 Korrespondentennetz über die ganze Erde.
 Mündliche und schriftliche Auskunftsertheilung.
 Einzug dubioser Ausstände mittels des Mahn-
 verfahrens.
 In seiner Organisation einzüg dastehendes Institut der Welt.
 Geschäftsstelle in **Stolp, Wellwoberstrasse 5.**

Concordia,
 Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

gegründet 1853.
Grundcapital 30 Millionen Mark
Gesamtwertmögen zu Ende 1900 113,9
VersicherteCapitalien zu Ende Juni 1901 252,1
Seitherausgezahlte Sterbecapitalien 98,4
Deutbar größte Sicherheit. Billige Prämien
Neuerst günstige Bedingungen.
Unanfechtbarkeit und
Unverfallbarkeit in möglichst weitem Umfang
Todesfallversicherung mit und ohne Antheil
am Geschäftsgewinn.
 Erhebliche Ermäßigung der Prämie bei rationeller
 Auszahlung des fälligen Capitals.
 Dividende schon nach 2 Jahren.
 Jede **Nachschußzahlung der Versicherten ist**
vertragsmäßig ausgeschloffen.
Vortheilhafte Ausstattung- und Renten-
Versicherung.
 Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst und unentgeltlich
 in Stolp die **General-Agentur Georg Feiger**
 Agenturen: **A. Raddatz, Paradiesstr. H. Raddatz,**
 theker Mittelst., sowie die Vertreter an den einzelnen Plätzen,
 Lauenburg: **Bankier Paul Schlumppennig, in Bützow,**
 Kaufm. **C. Stelweg, in Rummelsburg: Warszewski,**
 Schläper. **Kaufm. Deuschmann, in Rügenwalde: Kaufm.**
Rabensohn.

Präm. mit gold. und silb. Medallien
Carbolineum.
Seefeldt & Ottow-Stolp i. Pom.
 gegründet 1874.
 Dachdeck-Materialien-, Rohrgewebe-,
 Carbolineum- und Cementdachal-ziegel-
 Fabriken.
Zweiggeschäfte:
 Deutsch-Eylan W.-Pr., Königsberg O.-Pr. und Braunsch.

Bei Husten und Heiserkeit

und allen Hals- und Mundkrankheiten werden
Schlossarek's Eucalyptus-Bonbons,
 nach ärztlicher Vorschrift bereitet, bestens empfohlen.
 Sie beseitigen übeln Geruch und Geschwür in
 Munde und wirken sehr erfrischend.
Niederlage in den meisten Städten.
 In **Stolp** Niederlage bei **Julius Melner,**
Drogerie, Paradiesstraße 24. H. Weiss,
gerie, Holzthorstraße.
 Preis pro Dose 10, pro Beutel 20 Pfg.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, 15. August 1901.

— **Aufhebung von Fahrvergünstigungen.** Die Staatseisenbahn-Verwaltung scheint sich zu beeilen, möglichst viel Bermuth in den Freudenbecher zu gießen, den sie mit der Einführung der 45 tägigen Rückfahrkarten dargereicht hat. Schon durch die bereits gemeldete Aufhebung der festen Rundreisefarten wurde von dem, was die eine Hand gegeben hatte, ein Theil durch die andere genommen. In noch höherem Grade ist dies der Fall durch die jetzt angeordnete Aufhebung der Sonntagskarten für weitere Strecken. Im Bezirk der königl. Eisenbahn-Direction zu Danzig werden nach der erwähnten ministeriellen Anordnung vom 1. Oktober ab folgende Sonntagskarten nicht mehr zur Ausgabe kommen: Von Berent nach Danzig, von Bublitz nach Bublitz Stadtwald, von Carthaus nach Danzig, von Lauenburg nach Stolp und Boppot, von Stolp nach Strelitz, von Kößlin nach Kolberg.

— In **Rathsdamnik** brannten drei den Besitzern **Albrecht** und **Verge** gehörige Scheunen sammt den Getreidevorräthen und verschiedene Stallungen nieder. Den Schaden haben die „North British and Mercantil“ und die Neubrandenburger Gesellschaft zu tragen. Das Feuer kam — wie, weiß man nicht — in einer Albrecht'schen Scheune aus.

— Die **Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommissionen** beginnen jetzt schon mit den Vorbereitungen für die Steuer-Veranlagungen auf das Rechnungsjahr 1902. Diese Veranlagungen werden sich umfangreicher gestalten als diejenigen der Vorjahre, weil für das Jahr 1902 wieder eine Einschätzung zur Ergänzungssteuer erfolgen muß.

Stettin, 15. August. In dem gesegneten Alter von 86 Jahren ist gestern Nachmittag der in weiter Kreisen bekannte Chef der hiesigen Verlagsfirma **R. Graßmann**, Herr Buchdruckereibesitzer und Oberlehrer a. D. **Robert Graßmann** nach längerem Krankenlager sanft entschlafen. Der Heimgegangene war am 8. März 1815 in Stettin geboren; er studirte in Bonn und Berlin Naturwissenschaften, Philosophie und evangelische Theologie, war später Lehrer am hiesigen Seminar und widmete sich während dieser Zeit noch dem Studium der Mathematik und Physik, so daß er im Jahre 1840 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Greifswald das Zeugniß der unbedingten facultas docendi mit der Berechtigung des Unterrichts in Mathematik, Physik und Theologie für Prima, in allen anderen Gegenständen für die mittleren Klassen eines Gymnasiums erwarb. Von 1841—1852 wirkte er als Lehrer an den höheren hiesigen Schulen, 1845 wurde er Oberlehrer und vermählte sich in demselben Jahre mit seiner heute noch lebenden Gattin. Das bewegte Jahr 1848 drängte Graßmann aus seinem eigentlichen Beruf hinaus und führte ihn mitten in's journalistische und politische Leben. Gemeinschaftlich mit seinem Bruder begründete Graßmann eine eigene Buchdruckerei und gab ein politisches Blatt unter dem Namen „Norddeutsche Zeitung“ heraus. Er trat in Wort und Schrift der radicalen Volksströmung entgegen. Die Stettiner städtischen Behörden hatten sich damals gegen das Ministerium und für die National-Versammlung erklärt, eine Deputation war nach Berlin geschickt, um der National-Versammlung die Zustimmung der Stettiner auszusprechen. Graßmann agitirte nun mit einigen Freunden gegen diese Erklärung und am 16. November nahmen auch die Stadtverordneten den früher gefaßten Beschluß zurück und erklärten sich auf Grund des Berichtes ihrer Kommission für die Regierung und gegen die National-Versammlung. Im Jahre 1859 wurde Graßmann nach Berlin berufen, um die Redaktion der „Deutschen Reform“ zu übernehmen, aber in Folge von Differenzen mit seinem Verleger lehrte er schon nach einigen Monaten nach Stettin zurück. Hier widmete er sich wieder mit Eifer seinen wissenschaftlichen Studien und dem Betriebe seines Verlagsgeschäfts in dem das Vollenhagen'sche Gesangbuch (in Graßmann'scher Bearbeitung) und viele andere Werke, unter andern eine Anzahl hebräischer, erschienen. Im Jahre 1865 gründete Graßmann die „Stettiner Zeitung“, im Jahre 1867 die „Bommersche Zeitung“ und später das „Stettiner Tageblatt“. Die Buchdruckerei nahm nach Ueberwindung vorübergehender schwerer Zeiten einen großen Aufschwung und ist heute eine der bedeutendsten unserer Stadt. Graßmann hat neben seinen sonstigen Arbeiten fast ein Menschenleben lang an seinem Hauptwerke, dem „Gebäude des Wissens“ gearbeitet; zu diesem Werk sind u. A. erschienen: „Das Weltleben“ (1881), „Das Pflanzenleben“ (1882), „Das Thierleben“ (1883), „Die Menschenlehre“ (1884), weiter „Die Sprachlehren“,

„Die Denklehre“, „Die Erkenntnißlehre“, „Die Wesenlehre“, „Die Naturwissenschaften“, „Die Staatswissenschaften“, „Die Gotteslehre“, „Die Verkehrslehre der körperlichen Güter“, „Die Staatslehre“ u. a. m. Der Verstorbene hat auch in der hiesigen kommunalen Bewegung lange Zeit eine hervorragende Rolle gespielt. Er war 18 Jahre Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung und hat als solcher mit Eifer und wechselndem Erfolge seinen Pflichten obgelegen. Trotz seines hohen Alters nahm er auch noch einen schweren Kampf auf religiösem Gebiete auf, mit der Herausgabe der „Briefe an Se. Heiligkeit den Papst“, welche in 7 Auflagen erschienen und von denen 20 000 Exemplare in Umlauf gesetzt wurden. Darauf folgten die „Auszüge aus der Moralthologie des de Viguori“, welche derartige Aufsehen erregten daß in 104 Auflagen 320 000 Exemplare umgesetzt wurden. Mehrfach wurden wegen dieser Broschüre gegen Graßmann Anklagen erhoben, bei allen Verhandlungen wurde aber festgestellt das die darin enthaltenen Auszüge aus der Moralthologie de Viguori's wörtlich übersetzt sind, und wenn auch das Reichsgericht schließlich auf Einziehung der Broschüre erkannte, so konnte gegen den Verfasser doch keine Strafe erlannt werden. Im österreichischen Landtage kam es wegen dieser Broschüre zu aufregenden Streitscenen und die Schrift wurde von Oesterreich-Ungarn verboten.

Allerlei

— Als Geschenk für den Grafen **Waldersee** haben Hannoveraner einen Krüdstock bestimmt. Der Griff des Ebenholzstodes, in Form der sog. Krüde Friedrichs des Großen, sehr schwer in Silber gehalten, zeigt auf der einen Seite einen Adler, welcher seine Fänge in den Leib des im Kampfe unterliegenden Drachen gräbt, und auf der andern Seite die Standarte des bisherigen Oberkommandierenden der verbündeten Armeen in China, ferner seinen Feldmarschallstab und Degen, von einem Bande umschlungen, auf dem die Jahreszahlen der ChinaKämpfe verzeichnet sind. Eine originelle Unterbrechung der beiden Längsflächen bildet der an dem einen Ende angebrachte Kopf eines Chinesen.

Kirchliche Anzeigen

St. Marienkirche.

Am 11. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Predigt: Herr Archidiaconus **Bottle**, darnach Beichte: Derselbe. Feier des heil. Abendmahls.

Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Oberpfarrer **Bartholdy**, darnach die Nachmittagsstufen.

Schloßkirche (Eingang Thurmhöhe).

Donnerstag, 22. August, Abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr: Blaukreuz-Versammlung. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.

Begräbnißwoche: Herr Archidiaconus **Bottle**.

Trauerungen, Taufen u. Communionen: Herr Oberpfarrer **Bartholdy**.

Schloßkirche.

Schloßgemeinde.

Am 11. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Oberpfarrer **Bartholdy**.

Ev.-reformirte Gemeinde.

Am 11. Sonntage nach Trinitatis Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Pastor **lic. Dunkmann**.

St. Petrikirche.

Am 11. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst: Herr Prediger **Schliep**.

Nachmittags 3 Uhr: Kinder Gottesdienst: Derselbe.

Katholische Kirche.

Am 12. Sonntage nach Pfingsten — Mariä Himmelfahrt — Vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr: Predigt und Hochamt.

Nachmittags $\frac{1}{2}$ 3 Uhr: Segensandacht.

Ev.-luth. Kirche.

Am 11. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Predigtgottesdienst und Feier des heil. Abendmahls: Herr Pastor **Reuter**.

Ev.-luth.-sep. Kirche. Poetensteig.

Am 11. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst: Herr **Wiler**.

Baptisten-Gemeinde. Holzstr. 7.

Sonntag, 18. August Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Predigtgottesdienst: — Donnerstag Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Bibel- und Betstunde. Jedermann willkommen.

Die ... die ... die ...

Kleiner

Wie ... die ... die ...

Verzeichnis

- Am 1. Sonntag nach ...
Am 2. Sonntag nach ...
Am 3. Sonntag nach ...
Am 4. Sonntag nach ...
Am 5. Sonntag nach ...
Am 6. Sonntag nach ...
Am 7. Sonntag nach ...
Am 8. Sonntag nach ...
Am 9. Sonntag nach ...
Am 10. Sonntag nach ...
Am 11. Sonntag nach ...
Am 12. Sonntag nach ...
Am 13. Sonntag nach ...
Am 14. Sonntag nach ...
Am 15. Sonntag nach ...
Am 16. Sonntag nach ...
Am 17. Sonntag nach ...
Am 18. Sonntag nach ...
Am 19. Sonntag nach ...
Am 20. Sonntag nach ...
Am 21. Sonntag nach ...
Am 22. Sonntag nach ...
Am 23. Sonntag nach ...
Am 24. Sonntag nach ...
Am 25. Sonntag nach ...
Am 26. Sonntag nach ...
Am 27. Sonntag nach ...
Am 28. Sonntag nach ...
Am 29. Sonntag nach ...
Am 30. Sonntag nach ...
Am 31. Sonntag nach ...

Die ... die ... die ...